

Inhalt

1. Motivation für mein Unterrichtspraktikum.....	0
2. Planung und Organisation	1
3. Aufgaben und Inhalte	1
3.1 Kursarten und Hospitation	1
3.2 Schreibwerkstatt und andere eigene Unterrichtseinheiten	2
3.2 Computerkurs.....	3
4. Leben in Genua.....	3
5. Fazit.....	5

1. Motivation für mein Unterrichtspraktikum

Ich habe mein Praktikum am Germanistikinstitut der Universität Genua von Oktober 2016 bis Ende Februar 2017 absolviert. Den Wunsch, ein Semester in Italien zu verbringen, hatte ich schon während meines Italomantik-Studiums. Erst im letzten Semester und sogar nach Beendigung meiner Bachelorarbeit konnte ich mir diesen letztendlich erfüllen. Ich habe mich bewusst für kein normales Auslandsemester als Studentin sondern als Praktikantin entschieden. Im Laufe meines Studiums entwickelte ich das Ziel, mich nach dem Bachelor durch einen Master im Fach Deutsch als Fremdsprache zu spezialisieren. Um diesem Berufswunsch zu festigen, schien für mich ein Praktikum in diesem Bereich interessant. Um nicht nur erste praktische Erfahrungen zu sammeln, sondern auch meine Italienischkenntnisse zu vertiefen, war das Zielland Italien schnell entschieden. Da die FAU einen sog. Placement-Vertrag mit der Uni Genua führt, empfahl mir meine zuständige Italienischdozentin, dort ein Unterrichtspraktikum am Germanistikinstitut zu absolvieren. Als erste Studentin aus Erlangen entschied ich mich also für 5 Monate nach Genua zu gehen.

2. Planung und Organisation

Mit der Planung der Erasmusförderung und des Auslandsaufenthaltes allgemein begann ich ca. ein dreiviertel Jahr vor der Abreise. Nachdem ich von meinem Praktikumsbetreuer in Genua positive Rückmeldung auf meine Anfrage um ein Praktikum erhalten hatte, begann ich, mich um das Erasmusstipendium zu bewerben. Bis ich alle geforderten Unterlagen zusammen hatte, vergingen nochmal einige Wochen. Als jedoch alles erledigt war und mir die Erasmusbewilligung zugesagt war, konnte ich mich um Wohnungssuche usw. kümmern. Bei der Wohnungssuche hatte ich wirklich großes Glück, da zufällig eine entfernte Bekannte ein freies Zimmer in ihrer 2er-WG vermietete. So musste ich mich gar nicht erst auf WG-Suche machen. Allerdings habe ich während meines Aufenthalts in Genua mitbekommen, dass der Wohnungsmarkt für Studenten gar nicht so schlecht ist. Für rund 300€ warm bekommt man doch recht zentral ein normal ausgestattetes WG-Zimmer. Üblicherweise wird man in den Facebook-Gruppen auf der Suche nach freien WG-Zimmern fündig.

3. Aufgaben und Inhalte

3.1 Kursarten und Hospitation

Die Inhalte meines Praktikums waren sehr vielseitig. In den ersten Wochen hospitierte ich in verschiedensten Sprachkursen der beiden Bachelorstudiengänge *LCM (Lingue e Culture Moderne)* und *TTMI (Teorie e Tecniche della Mediazione Interlinguistica)*. Später hospitierte ich auch in den Masterkursen dieser Studiengänge. Das Tolle war, dass die Lektorinnen, mit denen ich zu tun hatte, mir absolute Freiheit bei der Gestaltung meines „Stundenplans“ ließen. Ich konnte mir die Kurse selbst aussuchen und entscheiden, inwiefern ich mich aktiv in deren Gestaltung einbringen wollte. In diesen Wochen konnte ich mir viel von den didaktischen Fähigkeiten meiner Kolleginnen abschauen und mich ab und zu selbst durch eigene Unterrichtseinheiten ausprobieren.

3.2 Schreibwerkstatt und andere eigene Unterrichtseinheiten

Ab Mitte November leitete ich dann meinen ersten eigenen Kurs: eine Schreibwerkstatt für die Studierenden des dritten Jahres. Dieser Kurs galt für die Vorbereitung auf die Textproduktionsprüfung und konnte freiwillig besucht werden. Ich bekam dafür eine extra Aula und traf mich einmal pro Woche mit den Studierenden. Es kamen je nach Woche unterschiedlich viele, jedoch waren fünf Studenten das Minimum. Ich bereitete jede Woche einen neuen Text mit Fragen zum Leseverstehen (ähnlich dem Muster der Prüfung) vor. Als Hausaufgabe sollte eine Rezension/eigene Meinung zum Text angefertigt werden, welche ich dann zur nächsten Stunde korrigierte. Korrigieren musste ich insgesamt sehr viel, denn auch in den regulären Kursen, in denen ich hospitierte sollten die Studierenden viele schriftliche Arbeiten abgeben, die ich dann nach Hause mitbekam.

Ab Dezember leitete ich dann eine zusätzliche Grammatikübungsgruppe für Studierende des dritten Jahres. Auch dieser Kurs war freiwillig und als Klausurvorbereitung für die Grammatikprüfung gedacht. Je nach Bedarf wurden hier Übungen zu den jeweiligen Themen durchgeführt. Ab Januar gab ich diesen Kurs dann sogar dreimal die Woche, da der Bedarf der Studierenden immer mehr wuchs (natürlich im Hinblick auf die bevorstehende Prüfung). In diesem Kurs konnte ich meine eigenen didaktischen Kompetenzen wirklich sehr gut ausprobieren und daran arbeiten. Ich erkannte erst hier die Eigenheiten der deutschen Grammatik und die Schwierigkeit, diese so einfach und genau wie möglich zu vermitteln. Da ich mich gegen Ende des Semesters so intensiv mit diesem Grammatikkurs beschäftigt hatte, erhielt ich von der betreffenden Dozentin das Angebot, die Prüfung selbst zu erstellen. Ich nahm diese Herausforderung an und kreierte (natürlich auf Basis einer Vorlage) eine neue Prüfung, die dann leicht abgeändert von der Dozentin übernommen wurde.

An der Uni in Genua enden die offiziellen Veranstaltungen des Wintersemesters schon in der letzten Januarwoche. Darauf folgt eine 4-wöchige Pause, in denen die Prüfungen abgelegt werden. Das Sommersemester beginnt dann schon in der letzten Februarwoche. Dafür haben die Italiener sehr lange Sommerferien. Da ich in der letzten Januarwoche noch weitere Nachhilfestunden für die Textproduktions- und Grammatikprüfung anbot, blieben mir noch drei Wochen ohne Lehrveranstaltungen.

3.2 Computerkurs

In der vorlesungsfreien Zeit widmete ich mich einem neuen Projekt. Die Uni Genua bietet allen Deutschstudierenden einen Onlinekurs zum Üben und Wiederholen von Unterrichtsmaterial an. Aufgebaut ist dieser Kurs auf Basis der verschiedenen Sprachniveaus (A1 bis C2). Allerdings war der Kurs während meines Aufenthalts noch in Arbeit, bisher existierten Lektionen bis einschließlich der Niveaustufe B1. Meine Aufgabe war es, die bisherigen Einheiten zu revidieren, d.h. das Onlinematerial auf Fehler zu kontrollieren und diese zu korrigieren.

4. Leben in Genua

Während meines gesamten Aufenthalts habe ich mich in Genua sehr wohl gefühlt. In Genua gibt es eine sehr gut organisierte ESN-Gruppe. Das ist eine Organisation von einheimischen Studierenden, die sich speziell um Erasmusstudenten kümmert. Pro Woche werden verschiedene Veranstaltungen angeboten, wie z.B. Kino, Theater, Sportaktivitäten (Volleyball, Fußball, Basketball), Pub Crawls im Centro Storico und vieles mehr. Auf der Facebook-Seite der ESN Genova findet man alle Veranstaltungshinweise. Auf diese Art findet man zumindest schnell Anschluss mit Erasmusstudenten. Kontakt mit einheimischen Studenten aufzubauen stellte sich mir als schwieriger heraus. Dies hat natürlich den Grund, dass viele der einheimischen Studenten neben dem Studium arbeiten und insgesamt mehr zu tun haben als Erasmusstudenten. Dennoch ergab sich v.a. im Rahmen meiner eigenen Kurse die eine oder andere Freundschaft mit italienischen Studentinnen.

Da ich Anfang Oktober nach Genua kam, hatte ich zumindest noch ein paar Wochen vom schönen Spätsommer in Ligurien. Dies konnte ich durch viele Strandspaziergänge in Sturla oder in Nervi, welches Stadtteile Genuas sind, nutzen. Allgemein erreicht man die Strände Genuas sehr gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln wie dem Bus oder der Bahn zu günstigen Preisen. Der Corso Italia und Boccadasse sind die nächsten Anlaufpunkte, wenn man am Meer entlang laufen möchte. Hier sind in den warmen Monaten auch viele Jogger an der Promenade unterwegs. Im Winter wird es aber natürlich auch in Italien ungemütlich, zwar bleiben die Temperaturen immer über Null

Grad, aber die Meeresluft und der Wind können sehr ungewohnt und frostig sein. Trotzdem habe ich auch die Wintermonate hier zu schätzen gelernt. Richtig kalt wurde es erst ab Januar und im Februar gingen die Temperaturen schon wieder hoch. Man kann auch im Winter noch die Fischerorte wie Camogli, Portofino oder Santa Margherita besuchen, um dort vom Lärm und Trubel der Stadt zu entkommen. Wenn es ganz schnell in die Natur und ans Meer gehen soll, so kann man mit dem 100-Minuten-Ticket für 1,50€ nach Nervi fahren – 15 Minuten Fahrtzeit und man befindet sich schon auf der wunderschönen Strandpromenade.

Das Leben in der Stadt hat aber auch viele Vorteile. Positiv fand ich, dass Genuas Zentrum selbst nicht groß ist und somit eigentlich alles gut zu Fuß zu erreichen ist. Meine Sprachenfakultät konnte ich jeden Tag zu Fuß in 15 Minuten von meiner Wohnung aus, die in der Nähe des Hauptbahnhofes (Piazza Principe) lag, erreichen. Von der Uni aus ist auch der Hafen, also der porto antico, innerhalb weniger Minuten erreichbar. Und vom Hafen aus gelangt man direkt in Genuas bekannten vicoli und ins centro storico, in dem man sich als Neuankömmling tatsächlich schnell verlaufen kann. Kulturmäßig hat die Stadt natürlich auch viel zu bieten. Neben zahlreichen Museen v.a. in den Palazzi der Via Garibaldi und der Via Balbi gibt es mehrere Kinos und Theater. Mit der ESN-Karte bekommt man hier oft ermäßigte Eintrittspreise. Auch finden immer wieder öffentliche Veranstaltungen, wie Buchmessen, Konzerte oder Flohmärkte am Piazza de Ferrari oder am porto antico statt. Natürlich muss auch einmal der Dom von Innen besichtigt werden. Auch wer gerne einkaufen geht, kommt in Genua nicht zu kurz. In der großen Via Ventisettebre gibt es diverse Kleidungsgeschäfte für Mann und Frau. Zudem gibt es ein Einkaufszentrum im Stadtteil Sampierdarena. Am liebsten verbrachte ich selbst meine Freizeit mit dem Bummeln durch das centro storico. Es gibt unzählig viele kleine Bars, Buchläden und Boutiquen, in denen man die Zeit vergessen kann. Abends wird das centro storico zumindest am Wochenende zur Nachtmeile. Vor allem im Sommer wimmelt es dort von jungen Leuten in den vicoli, die sich vor den Nachtbars auf ein paar Drinks treffen. Besonders schöne Atmosphäre hat man dafür an der Piazza delle Erbe, ein Platz von sehr vielen Bars und Cafes umringt. Hier treffen sich auch und besonders Einheimische auf einen Aperitivo nach der Arbeit.

5. Fazit

Das Unterrichtspraktikum an der Uni hat mich in meinem Vorhaben, einen Master in „Deutsch als Fremdsprache“ anzutreten, durchwegs bestärkt. Ich bin sehr froh, zuerst praktische Erfahrungen als Deutschdozentin gesammelt zu haben, bevor ich mich für dieses Masterstudium entschieden habe. Das Studium wird mir nun als wissenschaftliche Basis meiner praktischen erworbenen Fähigkeiten dienen. Ich kann Kommilitonen, die auch über ein DaF-Studium nachdenken, also nur empfehlen, zuerst ein Praktikum in diesem Bereich, bestmöglich im Ausland, zu absolvieren. Diese Erfahrungen sind nicht nur wichtig, um sich über seinen Berufswunsch klarer zu werden, sondern auch auf persönlicher Ebene. Die Zeit in Italien hat mir einen ersten Eindruck davon vermittelt, wie es sich anfühlt, als Deutschlehrerin im Ausland tätig zu sein. Ich persönlich kann mir mit Hintergrund meines Italomantik-Studiums sehr gut vorstellen, nach Abschluss des Studiums in Italien zu arbeiten. Ein Praktikum ist auch deshalb sehr hilfreich, da man sich sehr wertvolle Tipps seiner Kollegen einholen kann. Die Lektoren und Lektorinnen an der Uni in Genua waren immer sehr hilfsbereit und haben mich in Sachen Karriere beraten, wo sie konnten.

Mein Praktikumsaufenthalt an der Università degli Studi di Genova hat sich für mich also sowohl beruflich, als auch persönlich auf ganzer Linie gelohnt.